

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Reutlingen, 1822

Dem aufrichtigen und wohlerfahrenen Schweizerboten an seinem
Hochzeittage

[urn:nbn:de:bsz:31-31945](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31945)

Dem aufrichtigen und wohlverfahrenen Schweizer
verboten an seinem Hochzeitstage.

I ha 's so g'seit, und 's isch so chol
Was hani g'seit? 's werd nit lang goh,
se bringt der Bott vom Schwigerland
es Brüttli an der weiche Hand,
es lieblich Brüttli mit'm Schranz
zum Chilgang und zum Hochzeit-Tanz.

's isch freilich wahr, und so ne Ma,
es Frauelei das muess er ha.
Freiheit, wenn er mit'm Morgeroth
uf d'Stroß go Brugg und Basel goht,
wer nimmt en z'erst no lieb und warm,
zum B'huetigott und Chuß, in Arm?

Und wenn er mittem Obd'stern
in d'Heimeth chunnt, was hätt er gern?

's sött näumis an der Hus = Thür stoß,
 es sött em lieb entgege cho,
 und fründli säge: „Grüß di Gott,
 „du liebe Ma und Schwizerbott!“

Und säge sött's em: „Liebe Ma,
 „humm weibli, leg d' Pantofflen a,
 „und 's Tschöpli! uffem Tischtuch stoht
 „di's Süppli scho vo wiss'em Brodt.
 „Humm, liebi Seel, und isz iez z'Nacht!
 „Und 's Bettli isch der au scho g'macht.“

Das weiß er wohl, mi Schwizerbott,
 's isch nit, as wenni 'm 's säge wott.
 Drum het er au am lange Nchi
 und Canton us und Canton i,
 meng Weidschi scharf in d' Auge g'no,
 ob nit bald wöll die rechti cho.

Und Canton us und Canton i,
 bald an der Limmeth, bald am Nchi,
 wohl het er brave Weidsch'ne gseh,

wie 's Nöbli roth, wiß, wie der Schnee,
 so tußigschön und guet und froh.
 Die rehti het nit welle cho.

's macht nit. Mi liebe Schwizerbott
 het gseit: „I find sie doch, wills Gott!“
 I glaub es schier, Her Bottema!
 Längst heit' er 's in der Nöchi gha.
 Thüent d' Augen uf! By'm Saferlot,
 sie chunnt nit selbst. Verzeih mirs Gott!

Itz het er sie, und isch er froh,
 der Landamma ischs gwüs nit so. —
 Gib, was de hesch, biet, was de witt,
 er tuuschte mit dem Keyser nit.
 Er lueget nu si' Brütli a:
 „Ietz bisch mi Wib und i di Ma!“

I säg es frey, und säg es lut:
 Her Schwizerbott mit euer Brut,
 Gott gunntich wol e bravi Frau,
 und wie 's euch freut, so freuts üs au,

und geb' ich Gott de alli wil
der Liebe neue Freude viel.

Denk, wenn's no einist g'wintert het,
was streckt si da im chline Bett,
und lächlet lieb? Mi Bottema,
er luegt si goldig Bilebli a.
Er lengt e süsse Zuckerring:
„Lueg, was i der vo Narau bring!“

Nu stink dur's Land, Her Bottema,
mit euer Taschen uf und a',
und bringet, wie mer's g'wohnet sin,
viel schöne B'richt und Lehre drinn.
An Zuckerbrot und Marzipa'
für d'Chindli solls nit Mangel ha.